

Deutsche Wacht



Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südmart) für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 55, vierteljährig fl. 1.50 halbjährig fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Postverendung: vierteljährig fl. 1.60, halbjährig fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. — Einzelne Nummer 7 kr. Anzeigen werden nach Tarif berechnet. Besteren Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Alle bedeutenden Ankündigungs-Anstalten des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Cilli wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Deßl, Hauptplatz 4, ebenerdig abgegeben werden. Außerste Preis: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag, Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittag und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Ausfälle werden auch in der Buchdruckerei Johann Hafsch bereitwillig ersetzt). Schriftleitung Hauptplatz Nr. 5, 1. Stock. Sprechstunden des Herausgebers und Redacteurs: 11—12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Redacteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 86

Cilli, Sonntag den 28. October 1894.

XIX. Jahrgang

Wir gravitieren nach Graz!

E. T. Mit einer warmherzigen, echt deutschen Kundgebung ist der Grazer Gemeinderath für unser gefährdetes Cilli eingetreten. Die Vertretung der zweitgrößten rein deutschen österreichischen Stadt appellirt an alle deutschen Abgeordneten, in Sachen Cilli's ihre nationale Pflicht zu thun. Die Größe der Gefahr erkennend, davon in Kenntniß, daß, wenn Cilli gebrochen, die slavische Hochfluth auch bis an die Mauern unserer Landeshauptstadt branden wird, hat man sich in Graz solidarisch mit den bedrängten Brüdern im Unterlande erklärt. Es ist außer allem Zweifel, daß auch andere Gemeindevertretungen der Steiermark sich dieser Erklärung anschließen werden, und ein Proteststurm gegen die unerhörte Protegirung der slavischen Ansprüche, in der sich die Coalitionregierung gefällt, unser Land durchbrausen wird. Die bei frohen Festen so oft proklamierte deutsche Solidarität wird sich also in kräftigen Thaten äußern. Es geht ein allgemeines Erkennen durch die deutschen Wählerschaften, daß dem Versuche, dem Deutschthum Untersteiermark's den Genickfang zu geben, unerhörte und unzerbrechliche Opposition gemacht werden muß.

Wie man kämpft, haben uns die Italiener gezeigt. Man kam ihnen ähnlich wie den Deutschen, aber wie ganz anders temperamentvoll war ihre Antwort. Das Volk demonstirte und die Abgeordneten zeigten sich keinerlei „Erwägungen“

und „Bedenken“ zugänglich. Alle werden sie aus der Coalition und dem Coroniclub austreten, wenn die slavophilen Verfügungen unverändert erhalten werden. Davon ist aber keine Rede. Im Gegentheil fühlt sich der Herr Justizminister verdammt unsicher auf seinem Fauteuil. Das italienische entschiedene Nein! ist den hohen Protectoren der Slovenen in die Glieder gefahren. Die Italiener aber sind an Zahl unvergleichlich geringer, als die Deutschen, sie haben nicht 110 Vertreter im Abgeordnetenhaus sitzen und trotzdem werden sie ihren Willen durchsetzen. Damit aber zeigen sie den Weg, den die Deutschen gehen müssen. Und einen wackern Anfang haben die Grazer gemacht. So wie das Municipium von Triest für Pirano eintrat, so ist Graz für Cilli eingetreten. Und wie sich die Bewegung schnell hinflackernd über Istrien ausbreitete, so muß und wird sich die Wirkung des Grazer Beschlusses auf ganz Deutschösterreich erstrecken.

Die Grazer Gemeindevertretung hat mit ihrer muthigen Kundgebung, welche in ganz Untersteiermark die lebhafteste Anerkennung findet, bewiesen, daß sie volles Verständniß für die Bedeutung der Cillier Frage und echtes nationales Empfinden besitzt. Wenn je, so zeigte Graz nun, daß es vor allen anderen Städten zur Führung der Deutschen im nationalen Kampfe berufen ist. Wir deutschen Untersteirer sind stolz auf die Landeshauptstadt! Wir sind stolz auf die national tüchtigen Männer des Grazer Gemeinderathes, die den Antrag Dr. v.

Hohenburger's so mannhaft zu ihrem eigenen machen und zum Beschlusse erhoben. Untoht vom Lügengebrauch der slovenischen Hege, aus dem die lästige und leidige Melodie vom zuschaffenden Groß-Slovenien herausklingt, dem das weiße Ljubljana zur Hauptstadt werden soll, rufen wir Untersteirer mit wahrhaftem Stolge und bereit, unsere Worte durch Thaten zu bekräftigen, aus: Wir gravitieren nach Graz!

Umschau.

(Im Grazer Gemeinderath) beantragte Dr. v. Hohenburger im Namen der Rechtssection eine Petition an das Abgeordnetenhaus zu richten in Angelegenheit des slovenischen Untergymnasiums in Cilli. Diese Errichtung entspricht keinem culturellen Bedürfnisse, sondern bezweckt die Vernichtung eines Vorpostens deutscher Cultur. Wird die Eroberung an der Drau Halt machen? Es ist die Besorgniß gerechtfertigt, daß die Eroberer das Wort „Genug“ nicht kennen werden. Die Stadt Graz kann einer solchen Gefahr nicht ruhig zusehen. Die Abgeordneten des deutschen Volkstammes, welcher Partei immer angehörig, sind verpflichtet, diese Gefahr abzuwenden. Die Petition verlangt, daß die Mittel zur Errichtung eines solchen slovenischen Untergymnasiums verweigert werden. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

(Der tiefe Eindruck der Schrift) des Vertreters unserer Stadt im Reichsrathe, Dr. Foregger's zeigt sich am Besten, darin, daß noch immer, die in derselben entfallenen kraftvollen Argumente von der Presse aller Parteien beleuchtet und besprochen werden. Es ist

zum eigentlichen Leben — wo tausend Räder surren, pfeilschnell die Treibriemen durcheinander schießen, Hämmer klirren und Schrauben knirschend niedergehen . . . wo der ganze Apparat menschlicher Vitalität, menschlicher Leidenschaften in Wirklichkeit tritt.

Sie waren vom Croquet-Platz hergeschlendert; die Stimmen von Gretchen's jungen Geschwistern und deren Gespielen drangen noch fröhlich von dort herüber — gemildert durch die Entfernung.

Heiß und müde von ihrem mit feurigem Ehrgeiz gespielten „match“, lud das Plätzchen im tiefen Schatten der alten Tannen und Lärchen, die den versteckten Parkwinkel zu einem poetischen Gemenge von Wald und Garten machten, zu wohlthuender Rast. Es war ein hübsches Bild. Das Mädchen lag nachlässig zurückgelehnt in die Rundung der Banklehne, das weiße Kleid ein wenig aufgebauscht, daß die zierlichen Füßchen sichtbar waren, das dunkle Köpfchen, von dem zwei lange seidene Flechten herniederwallten, vergraben in die grüne Wand des Kletterrosenstrauches, dessen goldgelbe Blüten, vom Lusthauche bewegt, einen leuchtenden, duftenden Sternkranz wie spielend hoben und senkten über dem lieblichen Haupte.

So mag auch wohl der stattliche Junge gedacht haben, der sich im Grafe hingestreckt hatte zu ihren Füßen und traumumflorten,

Seeruf!

Vom Auslug das mächtige Urhorn bröht,
Vom Berge leuchten die Flammen!
Heran zur Mark, die der Feind bedroht,
Zusammen, Ihr Brüder, zusammen!

Ihr kämpft um den heiligen deutschen Herd,
Ihr kämpft um geheiligte Rechte,
Ihr kämpft um die Ehre des deutschen Volks
Von tausendjähr'gem Geschlechte.

Zusammen, was Schild und Waffen trägt,
Schon rauchen versunkene Weiler,
Zur Hochburg um Cilli, da sammelt Euch,
Da führen die Pfade noch steiler.

Seid einig und fest, so truhig und stark
Wie Felsen im brandenden Meere,
Und wagt sich heran der feindliche Troß,
Laßt lausen germanische Gere.

Es siegt noch das deutsche urkräftige Schwert,
So jekt, wie einst vor Aeonen,
Drum auf, Germanen, Ihr ringt ja nicht
Um Purpur und gleißende Kronen!

Nur was Euch die Ahnen im Sturme erbaut,
Das sollt Ihr auch fürder erhalten.
Nicht wanken, nicht jagen, denn Euer ist Sieg,
Es gibt noch ein höheres Walten! —

Wien, im October 1894.

Gernot.

Verblüht — verrauscht.

Von L. von Suttner.

Den Park umgab eine hohe steinalte Mauer. Sie schien aus einem Stücke gehauen, so gut hielt der alte Mörtel, der dereinst verwendet wurde, um die frischen weißleuchtenden Sandsteine zu einem monumentalen Ganzen zu verbinden. Jetzt war es grau, das alte Gemäuer, und kleine Schmarogerpflanzen kletterten daran empor, sich mit den dünnen Fasern festklammernd wie mit hartnäckigen Fingerchen an den Fugen und Rissen, die hie und da entstanden, wo der Mörtel eingeschrumpft war.

Auf der Stirnfläche der Mauer fehlte eine Deckplatte — der Himmel weiß, wie die heruntergefallen war — und in der Aushöhlung, die der Regen von Jahrhunderten in das ungeschützte Mauerwerk vertieft hatte, nistete ein Taubenpaar: ein grauer Tauber mit schillerndem Halsstreifen und ein schneeweißes Täubchen, das einen schwarzen Ring um den Hals hatte, welcher einem coquett vorgebundenen Spitzentücheln gleich.

Die zwei da unten, am Fuße der Mauer, hatten ihren Spaß daran und unterhielten sich damit, den Thierchen einen Haushalt anzudichten, wie Menschen ihn miteinander führen, ein von Lachsälven unterbrochenes Rinderspiel. — Kinder! Ja, das waren sie heute noch: Kinder knapp an der Grenze des Erwachens

selbstverständlich, daß dies immer von dem Parteipunkte der betreffenden Zeitung aus geschieht. So sagt das „Politische Volksblatt“: Die Kundgebung selbst eines so gemäßigten Nationalen, wie Dr. Foregger ist zwar der Coalition tödlich unangenehm und die gesammte officöse und liberale Presse schweigt über die Flugchrift Foregger's, als wäre sie beeidet, von derselben nichts zu wissen. Die Gewissensmahnung Dr. Foregger's an die deutsch sich nennenden Kollegen Reichsräthe, wird unzuverlässig durch die Coalition eine Anzahl Deutscher im Abgeordnetenhaus entziehen. Die Cillier „Deutsche Wacht“ spricht betreffs der Cillier Frage von „Volksverrath!“ und verzeichnet über die Haltung der Liberalen in die Cillier Frage den Ausdruck: „Eine jämmerliche Partei, die sich für Hofrathstitel und Sectionschefsstellen verkauft.“ Die Coalition mag sich drehen und winden, wie sie will, das Vertrauen der politisch anständigen und national ehrlichen Elemente selbst ihrer eigenen Partei, hat sie für immer eingebüßt. Und auch den deutschen Minister-Collegen wird es nicht mehr gelingen, ernste deutsche Politiker mit der Coalition zu versöhnen.

— (Den Slovenen) will man um jeden Preis ein Gymnasium geben, für den viel berechtigteren Wunsch der Deutschen aber, daß für Untersteiermark in Marburg oder Cilli endlich eine deutsche Lehrerinnenanstalt errichtet werde, hat man jedoch taube Ohren. Den zutage tretenden Mangel sucht man, wie die „Tagsp.“ schreibt, durch Import weiblicher Lehrkräfte von der Laibacher Lehrerinnenbildungsanstalt abzuheffen, deren nicht weniger als 67 Lehrstellen in Steiermark bekleiden. In mehrfacher Hinsicht kann dieß als ein zweifelhafter Gewinn bezeichnet werden. Den Töchtern des steirischen Beamten-, Bürger- und Mittelstandes sind diese Stellen so gut wie unzugänglich, da weder Marburg noch Cilli eine Lehrerinnenanstalt besitzen und mau aus guten Gründen Anstand nimmt, die Laibacher Lehrerinnenbildungsanstalt aufzusuchen.

— (Die „Südsteirische Post“) erzählt: Wenn „Slov. Narod“ meint, daß die Annahme der das slovenische Gymnasium betreffenden Budgetpost im Abgeordnetenhaus nur der Gnade der außer der Coalition stehenden Czechen und Südslaven zu danken sein wird, so täuscht er sich gewaltig; denn abgesehen davon, daß die czechischen Abgeordneten, so wie die südslavischen SeceSSIONisten als Nationale doch offenbar nicht gegen diese Post stimmen können, wird die Linke im eigenen Interesse durch Absentierungen dafür sorgen, daß die Polen und

die Conservativen nicht in die Minorität kommen, was ja umso leichter zu erreichen sein wird, indem gegen die fragliche Budgetpost geschlossen doch nur der Club der Deutschnationalen i. e. siebzehn Abgeordnete und ebenso einige von den elf Christlich-Socialen stimmen dürften. Die slavischen SeceSSIONisten der ehemaligen Majorität werden also zwar in der Lage sein, durch ihr Votum pro die Majorität für die fragliche Post zu vergrößern, doch dürfte, wenn sie auch und dies sicher gegen den Willen ihrer Mandatgeber, mit contra stimmten, dieß keinen Einfluß auf das Abstimmungsresultat als solches ausüben. Die Hauptsache ist und bleibt es jedenfalls, daß die Regierung durch die Budgetpost-Einstellung ihren Standpunkt in der Cillier Frage deutlich markirt hat, und daß in Folge dessen ein bedeutender Theil der Linken eine oppositionelle Haltung in dieser Frage fallen lassen wird, wodurch den Conservativen und den Polen die Majorität leicht zu erlangen sein wird. — Wir glauben doch nicht, daß die Liberalen in so cynischer Weise deutschen Besitzstand verknüpft werden!

— (Italiener gegen Slovenen.) Brennende Scham muß jeder Deutsche fühlen, wenn er die wahrhaft feurige und mannhafte Art mit der die Italiener im Küstenlande den Slavisirungsversuchen entgegentraten und damit unsere Schlappherzigkeit vergleicht. Unter uns Deutschen gibt es genug an blöden Theorien Gastende, welche, um ihre „Mäßigung“ zu zeigen, spotten, daß man wegen einiger Straßentafeln Lärm macht. Die Italiener haben mehr gethan, sie haben eine Revolote gemacht, die von den österreichischen Behörden angebrachten Tafeln herabgerissen. Mit einer machtvollen imponierenden Demonstration beantworteten sie den neuesten Aufspäppelungsversuch slovenischer Ansprüche. Mit einer Musikbande an der Spitze durchzogen Tausende die Straßen Virano's: „Nieder mit den Slovenen!“ rufend. Die Domherren, die auf slovenischer Seite stehen, hatten Gelegenheit, das zu bereuen. Und der Bürgermeister von Virano feierte die nationale Erhebung in einem Manifest, das an allen Straßenecken angeschlagen wurde und in dem es heißt: Mitbürger! Die imposante Demonstration, mit welcher ihr am Sonntag eurem stolzen nationalen Gefühlen gegenüber den jüngsten Verfügungen der Gerichtsbehörde bezüglich der doppel-sprachigen Tafeln Ausdruck gegeben habt, hat den Beifall aller ehrenhaften, die Ordnung wünschenden Bürger gefunden, und gleichzeitig findet sie ein Echo wahrer Sympathie in der

ganzen Provinz und außerhalb derselben, überall, wo das Bewußtsein der nationalen Rechte in würdiger Erinnerung ist.“ Dieses Manifest wurde von dem ganzen Municipium unterzeichnet. Alle italienischen Städte Istriens saßen Beschlüsse, in denen sie die Piraner zu ihrer That beglückwünschten. Man beschloß, für kommenden Samstag nach Capo d'Istria eine Versammlung aller Gemeindevorsteher und hervorragenden Politiker Istriens zu berufen, und eine große Demonstration aller Bodesta's Istriens vor der Triester Statthalterei. In Orsera feierte das Volk die Wiederanbringung des italienischen Schildes in Pirano mit einer Beleuchtung der Stadt und mit einem Zapfenstreich. Gegenüber diesem kraftvollen Aufbäumen wich man zurück. Schon jetzt heißt es, daß Justizminister Schönborn, dessen slavische Gesinnung bekannt ist und von dem die Verfügung stammen soll, demissionieren wird müssen. Die Italiener haben uns Deutschen gezeigt, wie man kämpfen muß. Der Moment ist nicht so ferne, wo uns Deutschen das Bitten nicht mehr passen wird und wir radikal handeln werden. Die Italiener haben gezeigt, wie man in Oesterreich etwas erreicht.

— Czechische Lehrer. Ein seltenes Beispiel nationaler Opferwilligkeit verzeichnete jüngst die „Politik“. Darnach soll die Lehrerschaft des Bezirkes Leitomischel den Beschluß gefaßt haben, 10 Percent ihrer Einnahmen der matice školská, der Národní jed. severočeská und dem Wiener Komenský-Vereine zu widmen. Wenn das auf Wahrheit beruht, dann muß man in Anbetracht der ohnedies larg genug bemessenen Lehrergehalte vor dem Nationalbewußtsein einer solchen Lehrerschaft allerdings den Hut ziehen! Auch der Deutschenhaß dieser czechischen Jugendbildner verdient alle Anerkennung und Beachtung.

Ein Gymnasium in Sachsensfeld?

Die „Neue Fr. Presse“ schreibt:

Im Staatsvoranschlage für das Jahr 1895 findet sich eine Post von circa 6000 Gulden für das vom Schuljahre 1895/96 an neu zu eröffnende Staats-Untergymnasium mit slovenisch-deutscher Unterrichtsprache in Cilli. Dadurch ist die Forderung der Slovenen nach einer neuen slovenischen Mittelschule in Untersteiermark, welche seit Jahr und Tag im Mittelpunkt der öffentlichen Erörterung steht, in ein positives Stadium eingetreten. Damit ist aber auch der Zeitpunkt gegeben, um den Rayon, aus welchem sich das Schülermaterial für die

stimmenden Blickes zu ihr aushat, während er ihr zu Gefallen die kindische Taubenphantasie ausspannt . . .

„Und, sage, Hermann, leben sie glücklich mit einander in ihrem Felsenpalaste?“

„Sehr glücklich!“

„Sie lieben sich wohl sehr?“

„Ueber alles!“

„Und hat sie einen hübschen Namen, die kleine Hausfrau?“

„Sehr hübsch: sie heißt — Gretchen!“

Sie warf ihm einen schelmischen Blick zu und frug, leiser, eindringlicher als bisher:

„Und er?“

„Hermann!“

Sie lachte wie toll, um plötzlich innehaltend in unberechenbarer Coquetterie die Brauen zusammenzuziehen und das Näschchen verächtlich zu rümpfen. Gleichzeitig fuhr ihre Rechte in den vollblühenden Rosenstrauch und faßte in wandalischem Griff eine Hand voll der goldflunkernenden Blumenblätter, um sie dem kühnen Andern in's Gesicht zu werfen.

„Willst Du schweigen, schlechter Junge!“ sagte sie mit ihrem etwas tief gestimmten Organ.

„Wir sind ja Beide noch Kinder . . . pure Kinder, Gott sei Dank!“

Ein Irrthum, Gretchen . . . eine arge Selbsttäuschung! Von heute ab seid ihr keine Kinder mehr; eure Herzen sind erwacht — hütet dieses Erwachen!

Monate, Jahre kommen und vergehen. Hermann hat sich aus ihren Armen losgewunden, die glänzenden Thränentropfen von ihren Wimpern fortgetrunken und tief bewegt versprochen, wiederzukommen — wenn er sein eigen Nest gebaut, um sein weißes Täubchen heimzuführen. Sein Regiment liegt tief drin im galizischen Grenzlande — verschlagen, verbannt, als ruhe ein Fluch, eine schwere Strafe oder aber ein Flecken auf seiner einst so stolz getragenen Standarte. Viele Uniformen, lunterbunt durch einander gemischt, verkehren in dem alten Herrenhause innerhalb der hohen Parkmauern, aber Hermann's Regimentsabzeichen sind niemals darunter. Die Gegend um den Besitz herum ist als ein gutes Übungsterrain für militärische Zwecke erkannt worden, daher das rege Treiben im gastfreundlichen alten Hause. Die Schwestern Gretchen's haben alle Officiere geheirathet; sie ist die einzige von dem blühenden Mädchenkranze die noch zuhause bleibt. Man hat sie viel hofiert; sie hat mit allen coquettirt. Jeder wollte an dem Reize ihres Wesens nippen . . . so wie der Falter an der Blume nippt — zart und kosend, und scherzend, aber nicht anhaltend. Fräulein Gretchen ist coquett, nicht ernst zu nehmen; ein „herziger Käfer“, ein „schneidiger Kerl“ — aber keine geheiligte „Haushebe“, in deren Hände man sein Glück getroßt niederlegen kann. Es ist ein offenerherziges Völkchen, welches den bunten Rock trägt und wenn man so aus dem beweg-

ten Mittelpunkt einer großen Station plötzlich an die einsamen Grenzposten, wie etwa Galizien und andere, versetzt wird, da wird einem oft der Gesprächsstoff zu wenig, um die armen Verbannten dort aufzuheitern, mit der schier vergeblichen Außenwelt wieder in Fühlung zu bringen.

Nach langem Schmachten ist Hermann endlich erlöst worden; sein Regiment liegt wieder im Herzen des Landes. Mond um Mond aber vergeht und das alte Herrenhaus sieht ihn nicht wieder. Gretchen wartet geduldig, denn er hat ja dereinst versprochen, wiederzukommen. Ihr Herz ist unverbrüchlich sein — wenn auch ihre coquetten Reize aller Welt gehören. Sie läßt sich wohl gewagte Schönheiten in's Ohr flüstern von bärtigen Lippen — und geht dann an den Kletterrosenstrauch, dort, wo die gelben Rosen blühen und die Tauben nisten, und ringt sich die Hände wund, weil er so lange auf sich warten läßt!

Es ist wohl fünfundsanzig Jahre her, seit sie den Tauben ein Märchen gedichtet . . . und alle Hoffnung ist todt. Heute ward sie zu Grabe getragen. Der Kletterrosenstrauch hat auch abgeblüht und er beginnt einzudorren, abzustorben. Der Gärtner hat um Erlaubnis gebeten, ihm durch ein Pfirsichspalier zu ersehen; es ist eine gute geschützte Südlage. Er hat sich an Fräulein Gretchen gewendet, denn sie allein hat hier zu gebieten; die Alten sind todt, die Jungen fortgezogen in alle Weltrichtungen. Sie hat es nicht erlaubt. Der alte Strauch soll sterben, wo er

neue Anstalt recrutiren wird, einer Beleuchtung zu unterziehen.

Wir stellen die bekannte Thatsache voraus, daß für die Bildungsbedürfnisse der Schüler slovenischer Nationalität in Untersteiermark eine Mittelschule mit slovenischer Unterrichtssprache in Marburg seit Jahren bereits besteht. Zu dieser Schule concurriren zweifellos die Gebiete der Bezirkshauptmannschaften Marburg, Pettau und Luttenberg; der seinerzeit ausgestreckte Fühler, ob das zweite slovenische Gymnasium für Untersteiermark nicht etwa in Luttenberg, statt in Cilli errichtet werden könnte, war daher ein todtgeborener Gedanke; das zweite untersteirische slovenische Gymnasium kann überhaupt nur für die Bereiche der Bezirkshauptmannschaften Cilli, Mann und Windischgrätz in Betracht kommen. Die Erwägungen über die für den Standort desselben maßgebenden Verhältnisse können sich daher nur in diesem Umkreise bewegen.

Die letztgenannten drei politischen Bezirke umfassen im Ganzen zwölf Schulbezirke, und zwar: Cilli: Cilli, Franz, Sonobitz, Marein, Oberburg, Tüffer; Mann: Drachenburg, Lichtenwald, Mann; Windischgrätz: Mahrenberg, Schönstein, Windischgrätz. Von diesen zwölf Schulbezirken können nun mit Rücksicht auf die bestehenden geographischen und Communications-Verhältnisse vier als Concurrenzbezirke für ein slovenisches Gymnasium in Cilli unbedingt ausgeschieden werden, nämlich Mahrenberg, Sonobitz, Marein und Drachenburg. Kein Vater aus dem am Nordabhange des Bachergebirges sich ausbreitenden Mahrenberger Bezirke beispielsweise wird daran denken, seinen Sohn nach Cilli zu schicken, denn er müßte, um dahin zu gelangen, die über Marburg führende Bahn benützen, wo sich, wie gesagt, eine slovenische Mittelschule bereits befindet. Von Sonobitz wieder führt eine Localbahn nach Pölschach. Besteres liegt nun an der Südbahn namhaft näher an Marburg als an Cilli; deshalb und weil auch die Verbindung der Züge auf den in Frage kommenden Eisenbahnstrecken zu einer Reise nach Marburg günstiger ist als zu einer solchen nach Cilli, werden die Eltern den Weg nach Marburg vorziehen. Bei Besuchen ihrer Söhne in Marburg stehen den Sonobitzern zur Beforgung von anderen Geschäften, die ja von der ländlichen Bevölkerung erfahrungsgemäß mit den Besuchen ihrer Kinder verbunden zu werden pflegen, in Marburg im Ganzen 5½ Stunden, in Cilli dagegen nur 3½ Stunden zur Verfügung, wozu noch zu bemerken ist, daß sie zur Rückreise von Cilli bis Pölschach den kostspieligen Sitzzug benützen müßten, während das von Marburg aus nicht der Fall sein muß. Zudem ist das Gra-

steht, und soll mit seinen letzten sterngelben Blütenblättern ihr Glück bestreuen, das hier begraben liegt.

Vom Tennisplatz her schallen gedämpft fröhliche junge Stimmen; es sind die Kinder ihrer jüngsten Schwester mit ihren Gespielen, die sich dort vergnügen. Das moderne Spiel hat das alte Croquet verdrängt. Müde sinkt Gretchen auf die Bank. Ein dunkles Sammtkleid, in geraden Falten niederwallend, umschließt knapp die allzu schlanke, etwas vorgebeugte Gestalt. Sie entfaltet das Zeitungsblatt, das sie in den kraftlosen Händen hält und liest die kurze Notiz nochmals durch. Hermann hat sich also ein anderes Täubchen heimgeführt — geradese wie der Tauber da oben. Das weiße Täubchen aus dem Mauerneß existiert nicht mehr; sie hat dereinst die kleine, schneeweiße Leiche am Fuße der Mauer gefunden und unter Thränen eigenhändig begraben. Heute hat sie keine Thräne mehr. Zu Ende das Glück, zu Ende die Jugend, zu Ende das volle, rauschende Leben — die Wonne der Thränen!

„Tanterl!“ Eine weiche, etwas tief modulierte Kinderstimme fragt es. „Ist Dir nicht wohl, Du siehst so blaß aus, und Deine Hände sind so kalt!“

„Wohl?“ O ja, ihr ist wohl — wohl zum Sterben! Mit dem Wohlergehen des Lebens hat sie heute abgeschlossen.

„S. 3tg.“

vitiren nach dem slovenischen Gymnasium in Marburg, das vom Sonobitzer Bezirke aus seit Jahren besucht wird, bei der Bevölkerung bereits eingebürgert und daher nicht anzunehmen, daß eine Ablenkung von Marburg nach Cilli eintreten könnte.

So ziemlich dieselben Gesichtspunkte gelten bezüglich Mareins und Drachenburgs. Auch aus diesen zwei Bezirken führt die Bahnverbindung über Pölschach nach Cilli und Marburg, auch hier hat sich durch langjährige Übung die Gewohnheit, das Marburger Gymnasium zu besuchen, eingelebt. Bei Drachenburg fällt noch ein anderer nicht zu unterschätzender Umstand in die Waagschale. Nach den eigenen Berichten der slovenischen Blätter aus diesem Bezirke liegen dort im Gegensatz zum Beispiel zu jenen im Sannthale die slovenisch-nationalen Verhältnisse arg darnieder, das nationale Bewußtsein erhebt sich da nur mäßig über den Gefrierpunkt. Die dortige Landbevölkerung legt im Gegentheil seit jeher Gewicht darauf, daß ihre Söhne in den Mittelschulen deutsche Bildung erlangen und wird bei der conservativen Gesinnung derselben in dieser Hinsicht auch die in jüngster Zeit sich bemerkbar machende Agitation eines erst vor Kurzem dahin verpflanzten Priesters eine wesentliche Aenderung herbeizuführen nicht im Stande sein. Es ist daher nicht anzunehmen, daß diese Gebirgsgegend ein irgendwie nennenswerthes Contingent für das neue slovenische Gymnasium in Cilli stellen würde. Die geographische Lage von Lichtenwald und Mann endlich und theilweise auch von Tüffer weist in analoger Weise auf die slovenischen Gymnasien in Rudolfswerth und Laibach hin.

Das zweite slovenische Gymnasium in Untersteiermark wird sich daher, kleine Ausnahmen abgerechnet, in der Hauptmasse aus den Schulbezirken Umgebung Cilli, Franz, Oberburg, Schönstein, Windischgrätz mit einer Gesamtbevölkerung von etwa 90.000 Seelen und zum Theile aus Tüffer bevölkern. Cilli liegt nun so ziemlich an der Peripherie dieses räumlich sehr ausgedehnten Complexes; der geographische Mittelpunkt desselben befindet sich entschieden höher oben im Sannthale. Aber auch das Centrum der elementaren Bildung, die bei weitem größere Zahl der drei- und mehrklassigen Volksschulen der Slovenen, liegt in dieser Gegend, und diese höher organisirten Volksschulen sind ja die Pflanzstätten des die Mittelschulbildung suchenden Schülermaterials. Denn daran, daß slovenischen Aufnahmswerbern in eine Mittelschule, wenn sie von ein- oder zweiklassigen Volksschulen kommen, das so sehr verhaßte neunte Jahr ihrer Gymnasialzeit, das sie gegenwärtig wegen mangelhafter grammatischer Schulung überhaupt, nicht bloß wegen mangelhafter Kenntniß der deutschen Sprache, an der mit dem deutschen Gymnasium in Cilli verbundenen Vorbereitungsklasse zubringen, unter den neuen Verhältnissen unter allen Umständen erspart bleiben wird, daran glaubt Herr Micha selbst nicht; dieselben werden eben, wenn sie nicht hinlänglich vorbereitet sind, auch seitens eines jeden slovenischen Gymnasiums zurückgewiesen werden. Endlich sei konstatirt, daß schon gegenwärtig am bestehenden deutschen Gymnasium in Cilli die Mehrzahl der Schüler slovenischer Nationalität aus dem Sann- oder Schallthale stammt.

Ist daher die Behauptung der Führer der Slovenen, daß das neue slovenische Gymnasium nicht der Slovenisirung von Cilli, sondern lediglich dem Bildungsbedürfnisse der slovenischen Jugend dienen soll, nicht pure Heuchelei, dann müßten sie nach dem Gesagten allen ihren Einfluß daran setzen, daß diese Anstalt nicht in Cilli, sondern in einem der größeren Marktflecken des Sannthales errichtet werde; es würden damit die vielen Aufregungen, welche die Cillier Frage bisher schon hervorgerufen hat, mit einem Schlage beseitigt und das deutsche Cilli von der ihm drohenden Heimsuchung befreit.

Uns schwebt diesbezüglich in erster Linie Sachsenfeld vor Augen. Dieser Marktflecken ist ein durch seinen ausgedehnten, rationell betriebenen Hopfenbau seit etwa zwei Decennien

in raschem Aufblühen begriffenes Gemeinwesen, besitzt eine schöne und gesunde Lage an der Sann und an der Eisenbahnstrecke Cilli-Wöllan, ist daher nicht bloß ein geographisches und Bildungscentrum, sondern unbefritten auch der ökonomische Mittelpunkt des Sannthales. Zudem ist die Bevölkerung friedliebend und homogen slovenisch; Frictionen zwischen Schülern verschiedener Nationalitäten, wie sie in Cilli nicht zu vermeiden wären, blieben daher dort gänzlich ausgeschlossen. Sachsenfeld würde dem Staate eine Gewähr für eine solche Erziehung der dortigen Gymnasialschüler bieten, die ein späteres verträgliches berufliches Nebeneinanderwirken der deutschen und slovenischen Intelligenz ermöglichen würde.

Ohne Zweifel würde sich auch die Gemeinde im Hinblick auf die Vortheile, welche dem Orte durch die Errichtung eines Gymnasiums erwachsen würden, zu namhaften materiellen Opfern, namentlich zur Beistellung der erforderlichen Lehr- und Wohnlocalitäten, gerne herbeilassen.

Man wird vielleicht die Nase rümpfen. In einem Markte ein Gymnasium! — Allein man muß diesen engherzigen Standpunkt verlassen. Man blicke nach Deutschland; wie viele kleinere Städte besitzen Universitäten, die einen Weltruf genießen? Nicht die Stadt macht die Schule berühmt, sondern umgekehrt.

Vom nationalen Standpunkte aus müssen wir dagegen bemerken, daß mit der Errichtung eines slovenischen Untergymnasiums in Sachsenfeld dieser Ort für ewige Zeiten dem Slaventhum verfallen wäre. Der Markt ist nämlich vorderhand nicht als absolut verloren zu erklären, denn thatsächlich regiert das Slaventhum dort nur künstlich. Sachsenfeld zählt mehr deutsche Bewohner als gemeinhin angenommen wird. Freilich ist die Zahl Derjenigen, die sich als solche bekennen jetzt gering. Aber die Zeiten können sich ändern. Die „slavische Sache“ hat dort allerdings mächtig einwirkende, aber der Zahl nach sehr wenige Beherrscher der nationalen Augenblickslage. Wären die maßgebenden Männer Hausenbichler und Schürzer nicht von slavisch-nationalen Fanatikern für die slavische Idee präpariert worden — wäre der Ort heute deutsch, wie er es mehr oder weniger stets gewesen.

Aus Stadt und Land.

Cilli, 27. October.

Evangelische Gemeinde Cilli. Donnerstag, den 1. Nov., um 10 Uhr Vormittag findet in der hiesigen evangelischen Kirche der Gottesdienst statt.

Römische Funde in Cilli. Bei den Erdaushebungsarbeiten für den Neubau der P o s o j i l n i c a wurden eine Anzahl Marmorblöcke mit Arabesken, sowie verschiedene Gattungen von Ziegeln ausgegraben, und es stehen noch weitere Funde in Aussicht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß an jener Stelle ein größerer römischer Bau gestanden ist, welcher vielleicht infolge eines Erdbebens zusammengestürzt ist. Dem Vernehmen nach wird Herr Berggrath K i e d l die Leitung der Ausgrabungen in die Hand nehmen, und dürfte dieser interessante Fund gewiß noch weitere Aufklärungen aus der römischen Vergangenheit Cillis geben.

Ein besonders hübsches Capitel im eben zur Ausgabe gelangten Untersteirischen Schreib-Kalender von Johann Rakusch bilden die vom Amtsvorstande Fürstbauer verfaßten „Rückblicke.“ Im engen Rahmen entrollt sich hier ein mit lebhaften Farben gemaltes Bild des Lebens und Webens in unserer Stadt. Da sind Details, die man in der raschlebigen Zeit schon lange vergessen hat und die man nun sehr erstaunt, als erst vor Kurzem geschehen, bezeichnen hört, da sind Geschehnisse, denen man fast nicht mehr gedenkt, und ganz eigenartig berührt es, wenn man Schwarz auf Weiß liest, daß es

einte so unendlich kurze Spanne Zeit her ist, seitdem sie vor sich gingen. So üben denn, abgesehen von den politischen Reflexen, welche von diesen Rückblicken aus den Kalender durchblitzen, die Zeilen über Cilli eine zum Nachdenken und Sinnen reizende Wirkung aus und es wird Einem, wie dem Wanderer, der auf dem mühsamen, bergauf steigenden Wege innehält und einen langen Blick zurückwirft über all' die Strecken, die er durchschritten hat. Ihm scheint dann der Weg, den er noch vor sich hat, nicht mehr so steil und unwegsam, wenn er die jähen Steige überblickt, die er mit harter Mühe schon überwunden. Es ist auch für die Bürger einer Stadt gut, wenn sie, in die Vergangenheit blickend, sich daraus Rath für die Zukunft holen.

Ein Dank von Johann Strauß. Anlässlich des Johann Strauß-Concertes beim „gold. Löwen“ wurde dem Jubilar eine von mehreren Gästen gefertigte Glückwunsch-Correspondenzkarte zugesandt. Als Antwort hierauf erhielt nun ein hiesiger alter Bekannter des Jubilars, der mit letzterem während seiner Studienzeit zu Wien in den Jahren 1857—1860 in freundschaftlichem Verkehr stand, nachstehende Antwort:

„Wärmsten und innigsten Dank Ihnen für die mir anlässlich meines Jubiläums erwiesene schmeichelhafte Erinnerung.“

Wien, October 1894.

Johann Strauß.

Eisenbahnunfall. Mittwoch abends 9 Uhr streifte in der Station Steinbrück eine leere Locomotive, über einen verstellten Wechsel fahrend, einen eben nach Marburg abrollenden Frachtenzug, wodurch diese Maschine und vier Waggons arg beschädigt und beide Geleise verlegt wurden. Auf einem der entgleisten Wagen befand sich ein Conductor, welcher herabgeschleudert, jedoch glücklicherweise nur leicht verletzt wurde. Durch diesen Unfall erlitten auch der Nachtschnellzug und Postzug nach Wien, sowie der Postzug nach Triest, welche die Freimachung der Geleise abwarten mußten, ziemlich bedeutende Verspätungen.

Sechste Schwurgerichts-Sitzung. Für die sechste Schwurgerichtssitzung im Jahre 1894 wurden bei dem k. k. Kreisgerichte in Cilli als Vorsitzender des Geschworenengerichtes der k. k. Kreisgerichts-Präsident Dr. Adalbert Gertscher und als dessen Stellvertreter die k. k. Landesgerichts-Räthe Lorenz Rattel, Franz Zulek, Josef Reitter und Dr. Emanuel Eminger berufen.

Theater. Für Sonntag wurde „Der Zigeunerbaron“, Operette in drei Acten, angelegt. Anfang halb 8 Uhr. (Große) Operetten-Preise. Die melodiose Strauß'sche Operette dürfte ihre Zugkraft wohl auch in Cilli wieder bewahren und ein ganz angenehmer Abend zu erwarten sein.

Die Eisen gesprengt. Der Tagelöhner Johann Eusanik von Idole wurde vor einiger Zeit wegen excessiven Benehmens in einem Gasthause der Herrengasse durch einen Wachmann verhaftet und wegen Widerseßlichkeit in Eisen geschlossen; trotzdem entkam er und wurde erst Montag von der Gendarmerie in Bischofsdorf eruiert und nach seiner Verhaftung dem Bezirksgerichte eingeliefert. Die Schließkette hatte er in die Wogljajna geworfen.

Ein entsprungener Muehelnörder. Aus der Strafanstalt in der Karlau ist wie die Gr. Tagsp. meldet, ein Sträfling namens Paul Weber entsprungen. Derselbe ist aus Cilli gebürtig, ungefähr 22 Jahre alt, und wurde seinerzeit wegen Muehelnörd zu zehnjährigem schweren Kerker verurtheilt. Seine Flucht muß als eine sehr verwegene bezeichnet werden. Sie erfolgte nach halb 7 Uhr abends, um welche Zeit die in den Werkstätten beschäftigten Häftlinge von den Aufsehern in ihre Zellen geleitet werden. Paul Weber, ein gemeingefährliches Individuum, welches schon vor seiner Inhaftierung in der Karlau wegen verschiedener Verbrechen vor den Schranken des Gerichtes gestanden war, begab sich in den im ersten Stocke gelegenen Anstandsort, von wo

er mit unglaublicher Kühnheit und Raschheit die Flucht bewerkstelligte. Der Raum besitzt eine ziemlich große Fensteröffnung, welche mit einem Gitter versehen ist, dessen Stäbe so weit von einander entfernt sind, daß ein schlank gewachsener Mann seinen Körper zur Noth durchzwängen kann. Weber, der zuvor eine bei der Arbeit entwendete Leine am Gitter befestigt hatte, kletterte durch dasselbe und ließ sich auf das unten gelegene Feld hinunter, um dann, wahrscheinlich nach Ueberzeugung des Eisenbahnammes, die Flucht in südlicher Richtung zu ergreifen. Die Gendarmerieposten der Umgebung wurden sofort von der Flucht des Verbrechers verständigt, und an die Behörden sind genaue Personalsbeschreibungen abgegangen.

Diebstahl. In der Zeit vom 16. bis 18. October wurden dem Hofrath beim k. k. Gerichtshofe in Wien, Herrn Dr. Friedrich Berko, der sich derzeit auf seiner Besitzung in Razenberg, Bezirk Oberrabersburg, aufhält, aus seiner hiesigen Wohnung und versperrtem Kasten mittels Aufsprengens 75 fl. entwendet, die sich neben anderem Gelde in einer Holzschüssel befanden. Die Schmuckfachen blieben unberührt. Weiters wurde am 17. October, vermutlich zwischen 2 und 4 Uhr nachmittags, als die Herrschaft sich im Weingarten befand, im 1. Stocke aus unversperrtem Zimmer und Kasten eine versperrte Cassette erbrochen und von dem Betrage per 39 fl. bloß eine Zehnguldennote gestohlen und ebenfalls die daselbst aufbewahrten verschiedenen Schmuckgegenstände unberührt gelassen. Der Abgang des Geldes wurde am 18. October abends anlässlich einer Rechnung wahrgenommen. Von dem Thäter fehlt bis jetzt jede Spur, doch dürfte derselbe eine mit den Ortsverhältnissen vertraute Persönlichkeit sein, denn ein fremder Dieb hätte gewiß das sämtliche Geld und auch die Schmuckfachen gestohlen.

Unser Berichterstatter über den Hopfenmarkt empfiehlt im Hinblick auf das stete Steigen der Hopfenpreise eine zuwartende Haltung der Producenten.

Seltene Jagdbeute. Aus Weite stein wird uns geschrieben: Mittwoch den 24. d. M. wurde am Südbhange des Stenigberges im Stenigreviere des Gewerkes Ed. Mully in Weitenstein ein Gamsbock geschossen. Derselbe stammt zweifellos aus den Sulzbacher Alpen und hat sich so weit bis in die Weitensteiner Berge verlaufen. Die Arbeiter des Mully'schen Sensenwerkes beobachteten durch mehrere Tage den Fremdling und machten davon die Meldung. Die Sache wurde jedoch ungläubig aufgenommen und erregte Heiterkeit, bis das herrschaftliche Jagdpersonal die Anwesenheit des seltenen Gastes behätigte. Es wurde eine Jagd veranstaltet, wobei es dem herrschaftlichen Jäger Michael Kollenz gelang, den Gamsbock mit einer Büchsschinte in einer Entfernung von circa 250 Schritten zu erlegen. Es ist ein stattlicher sogenannter Laubbock, der ausgeweidet 28 Kilo wog. Ältere Leute in Weitenstein erinnerten sich, daß in den Vierziger- und Fünfzigerjahren zweimal Gamsen in dem gleichen Reviere geschossen worden sind.

Durch Bajonettstiche verletzt. Herr Benčan, der sogenannte slovenische Perikles, von dem wir jüngst die Nachricht brachten, daß er von einem Offiziersdiener verletzt wurde, sendet uns unter Berufung auf den §. 19 des Pressegesetzes folgende Berichtigung, welche eine äußerliche Kleinigkeit berichtigt, den Kern unserer Nachricht aber bestätigt: „Es ist nicht wahr, daß ich Sonntag Nachts mit dem Offiziersdiener Ocvirt in Streit gerieth und von diesem durch Bajonettstiche verletzt wurde. Wahr ist es jedoch, daß ich, die Bahnhofgasse passierend, von einem herbeieilenden mir unbekanntem Militäristen, ohne daß irgend welcher Streit vorangegangen wäre, nichts Böses ahnend, plötzlich einen Messerstich erhalten habe, worauf der Thäter die Flucht ergriff. Achtungsvoll Matthias Benčan.“

Aus der Umgebung von Pettau. 23. October. (M u h r.) In der Gemeinde Dollic sind sechs Personen an der Ruhr erkrankt; hie-

von sind bisher vier gestorben, und zwar zwei Kinder und zwei im Alter von 65 und 62 Jahren stehende Frauenspersonen. Die Krankheit soll ein Umlauber, der von der Waffenübung zurückkehrte, eingeschleppt haben.

Der „Figaro“ meldet als Neuestes: Der Schwerpunkt der Monarchie wurde von Bedeksdorf nach Cilli verlegt. — Wir haben zu Professor Vorber Vertrauen. Mehrere Slovenen Südsteiermarks.

Mißhandelte Deutsche. In einem Coupé des Leoben-Villacher Zuges geriethen am 21. October Fahrgäste in Streit. Die Windischen Josef und Mathias S a w e r l (!) aus Krainburg fielen über zwei deutsche Fahrgäste, die Herren Johann Krainer, Inwohner in Steindorf und Georg Auer, Inwohner in St. Martin bei Villach her, weil der erstere, provocirt durch mehrere gegen die „deutschen Hunde, die man erschlagen müsse,“ gerichtete Schimpfworte eine abfällige Bemerkung über die Slovenen machte. Josef S a w e r l schlug denn auch Johann Krainer, der „deutschen Bestie,“ wie er ausrief, einen Bierstutzen, den er bei sich hatte, derart an den Kopf, daß das Glas in Scherben zerbrach und Krainer blutüberströmt zu Boden sank. Auch Auer wurde von den Windischen mißhandelt und erlitt am Nasenrücken und der rechten Hand Verletzungen. In Villach wurden die beiden Deutschen hasser dem Gemeindeamt überstellt. Nette Früchte der slovenisch-clerikalen Agitation in Kärnten!

Ein 73jähriger Selbstmörder. Der in Marburg wohnhafte Mehlhändler Georg Petrovic, welcher unter dem Rathhausesthore seinen Stand gehabt hatte und seit einigen Tagen vermißt wurde, wurde unter Täubling als Leiche aus der Drau gezogen. Mißliche Verhältnisse sollen den 73jährigen Mann zum Selbstmorde getrieben haben.

Excess. Am 22. d. M. geriethen in St. Georgen der Winzer Georg Disterschel aus Planinc und der Schneider Matthias K o c m a n n nach einem Wortstreite in einen Kaufhandel, wobei letzterer den ersteren mehrmals mit einem Dreschflegel auf den Kopf schlug, so daß der Mißhandelte schwere, lebensgefährliche Verletzungen erhielt.

Raubanfall. Nach einer beim Marburger Gendarmerie-Commando erstatteten Anzeige wurde am Abend des 20. ds. nach 7 Uhr der Grundbesitzersohn Ludwig M e i c h e n i t s c h auf der Frauštaudener Straße von zwei Strolchen r ä u b e r i s c h überfallen und seiner Bargschaft von 2 fl. 10 kr. beraubt. Die zwei Strolche hatten sich auf der Straße von Oberpöberich dem Beraubten zugesellt und sich mit ihm in ein Gespräch eingelassen, blieben aber nächst den Friedhöfen zurück und überfielen, nachdem sie ein an der Straße gelegenes Häuschen umgangen, den Genannten von vorne.

Ein Verdächtiger. In Marburg wurde am 20. d., wie die „Marburger Zeitung“ meldet, in einem Gasthause ein Mann wegen Ausweis- und Subsistenzlosigkeit ausgehoben, welcher sich als Giovanni Suzzi, Assistent aus Triest, gemeldet hatte, später aber gestand, daß er ein Glaserer, Namens Peter Sandagl aus Triest und Deserteur des 4. Matrosen-Corps sei, von welchem er 1888 aus Pola entwich. Da dieses Individuum hier vier Päckchen macedonischen Rauchtabakes, das Packet um 20 kr., verkaufte und auch im Besitze einer Cassette mit Cigarettentabak war, Sachen, die er in Salzburg gekauft zu haben vorgab, später aber, als ihm nachgewiesen wurde, daß er in Graz gewesen sei, dies gestand, so glaubt man diesen Mann mit dem Einbruche in eine Tabaktrafik in der Annenstraße in Graz in Verbindung bringen zu müssen u. zw. umsomehr, als er auch einen Centrumsbohrer und vier Schlüssel mit sich führte, die er gefunden zu haben behauptete. Erwähnenswert ist, daß dieses Individuum bei seiner Ankunft hier auch eine Cassette besaß, deren Deckel mit einem Lilde geziert war, welches eine Schanz-Verteidigung darstellte, und welche, in Sammt gebettet, ein Silber-Nähzeug von antiker Form enthielt. Dieses jedenfalls gestohlene Stui will er angeblich in Spielfeld von

einer „Unbekannten“ um 1 fl. gekauft haben. Nach seiner Aussage ist er nach seiner Desertion nach Italien geflüchtet und hat dort und in der Schweiz sein Leben mühselig gefristet. Vor vier Wochen sei er über Reichenhall nach Oesterreich zurückgekehrt. Auf seiner vierwöchentlichen Wanderschaft, welche nicht arm an Ereignissen zum Schaden anderer sein dürfte, hat ihn nun in Warburg, wo er sich sicher wähnte, das Schicksal ereilt.

Pettau, 23. October. (Pferdediebe.) In der Nacht vom 19. d. auf den 20. d. stahlten Pferdediebe dem unversperrten Stalle des Grundbesizers Michael Rozel in Klein-Warniza, Gemeinde Groß-Warniza, einen Besuch ab und stahlen zwei Stutten und ein Fohlen im Werthe von 350 Gulden.

Grasdorf ob Zellnitz a. d. Drau. Die „M. Z.“ meldet: (Schadenseuer.) Gestern nachmittags brannten die Wohngebäude der Besitzer J. Werdonig und Anton Valentin nieder, wodurch jeder der Besitzer einen Schaden von beläufig 1000 fl. erleidet. Keiner derselben war versichert. Die Maria-Käster Feuerwehr war rasch auf dem Brandplatze erschienen und arbeitete wacker. Das Feuer entstand durch einen zehn-jährigen Knaben, welcher mit Zündhölzchen spielte.

Aus Wölling wird der „Marb. Ztg.“ gemeldet: Hier geriethen zwei Brüder, deren einer über 60, der andere über 50 Jahre zählte, wegen eines Ochsens in Streit, der schließlich in eine Rauferei ausartete, wobei der jüngere Bruder derart unglücklich zu Boden fiel, daß er sich schwer verletzte. Man fand ihn am nächsten Morgen todt in seinem Bette.

Ginpieler heßt!

Nationale Volks-Verbeugung in Kärnten.

[Glg.-Ber. d. „D. Wacht“.]

Unter dem Titel „Ginpieler-Slomschek-Feier“ hat der die ärgste nationale Hege schürende „katholisch“ (die Tartufferie darf niemals fehlen, wo slovenische Hege arbeiten) politische und volkswirtschaftliche (!) Verein für die Kärntner Slovenen“ im Klagenfurter „Maßgarten“ eine Versammlung abgehalten, an der ungefähr hundertfünfzig Geistliche mit ihren Schäfflein vom Lande, und einige Duzend außerhalb Kärntens hausende Slovenen theilgenommen haben.

Die slavophilen Fanatiker Ginpieler und Consorten haben eine gründliche Aenderung der früher so glücklichen Zustände im Kärntnerlande mit nervösem Eifer herbeigeführt. Der einst froh und friedlich lebende Landmann liest jetzt den mit Gift und Galle geschriebenen, selbstverständlich „katholischen“, dem Allslaventhum geweihten „Mir“ („der Friede“!!) er befindet sich schon halb im nationalen Verfolgungswahn, man redet ihm ein, daß er von Denen, die er bisher als seine besten Freunde kannte, den Deutschen, bedrückt, geknechtet, bedroht und betrogen wird. Vergessen ist die goldene Zeit des friedlichen Nebeneinanderlebens, alle Leidenschaften werden unausgesetzt wachgerufen und genährt, alle Todsünden gepflegt, um in den wendischen Kärntnern nationalen Deutschenhaß zu erregen.

Und man kann diesem schändlichen Treiben, welches sich mit „Katholicismus“ und „Landwirtschaft“ affecuriert, nicht mehr Halt gebieten, die Narrheit ist zu groß geworden. In der That, in Kärnten kann man Studien machen über die Wirkungen der Laaffeschen Wirtschaft mit ihren naturwidrigen, bornierten Schlagworten von Gleichberechtigung und Völkerveröhnung, dieser politischen Quadratur des Kreises, und auch über den slavischen Priester, der die Re-

ligion in die Dienste der slavischen Propaganda stellt.

Wo sind die Zeiten, da der Kaiser einem deutschen Kärntner Abgeordneten, der damals erklären konnte, im Lande herrschen nationaler Friede und Eintracht, hocherfreut mit weithin vernehmbarer Stimme zurief: „Gott sei Dank!“

Im Klagenfurter Maßgarten, da hätte der Monarch sehen und hören können, wer den Landfrieden in Kärnten bricht. Wir wollen das, was dort geschehen ist, und wie es geschah nicht zu hoch taxieren, es gehört ja so wenig Größe dazu, einfache Bauersleute in den ihm fremden Gebiete der nationalen Politik irre zu führen; aber ein Geschehnis ist es immerhin, eine That, die vor zehn Jahren, zu Bischof Funders Zeiten, noch unmöglich gewesen wäre.

Als erster Redner ist natürlich mit salbungsvollen Phrasen der Pfarrer von Arnoldstein Herr Gregor Einspieler aufgetreten, um sofort von den „deutschen Feinden“ zu sprechen, die bei den nächsten Wahlen gedemüthigt werden müssen. Ihm folgte der Gemeindegewaltige Kanduth von St. Michel bei Bleiburg, der bestrebt war, eine Brandrede zu halten, was ihm bei diesem Publicum auch gelang. Er constatirte die große Zahl der anwesenden Geistlichen, auf die sich die slavisch-nationale Zukunft stütze. „Die Zeit des Stillschweigens und Duldens ist für den Kärntner Slovenen vorbei.“ Die Coalition ist für den Micheler Ortsgewaltigen „Kas und Maus“, und weil in ihr zehn Millionen Slaven nicht vertreten sind, ist sie gegen das Slaventhum gerichtet. Die Dispositionsfonderhöhung auf 100.000 fl. ist Herrn Kanduth auch nicht recht, die Wahlreform, welche die Regierung vorlegen wird, schon gar nicht, er schreit über die Valuta-Regulierung und in einem Athem über die Wahrung des nationalen Besitzstandes, die nur denen recht kommt, „welche satt sind, nicht aber uns, die wir Hunger haben.“ In dieser geschmackvollen Weise hat der Herr gleich auch über Linhart und Stürgkh, die Cillierfrage und den Abgeordneten Dr. Gregorec gesprochen, dem er eine Belobung erteilte, über Pirano, den deutschen Schulverein und die Südmark.

„Bisher und nicht weiter!“ rief er dann aus, und drohte mit der Faust den deutschen Vereinen. Nach dieser übrigens ungefährlichen Geberde sprach er über die Schule und Staatsämter; die Beamten sind ihm nicht recht, die Poststempel auch nicht, die Sprache die bei den militärischen Controlversammlungen gesprochen wird, erregen sein bedeutendes Mißfallen, und sehr in Zorn ist er darüber, daß „bei Einhebung der Blutsteuer auf die slovenische Sprache, so wenig Rücksicht genommen wird.“ Zum Schluß empfiehlt er gleich drei Resolutionen zur Annahme: „Das Bedauern über die national schlechte Schule in Kärnten, — die Beglückwünschung des Canonikus Dr. Gregorec ob einer kräftigen Rede im Reichsrath, — das Begehren slovenischer Amtierung in allen Zweigen des öffentlichen Dienstes, d. i. bei allen politischen, gerichtlichen, finanziellen, und überhaupt allen autonomen k. k. Behörden, bei den Postanstalten, Eisenbahnen u. s. w.“ — und die Errichtung einer eigenen slovenischen Landwirtschaftsgesellschaft für Kärnten, — das waren die Gegenstände der Resolution. Nach dem geschiedten Gemeindegewaltigen, auf den die Micheler wohl stolz sein können, sprach wieder der Pfarrer von Arnoldstein, hierauf Herr

Legat, ein krainischer Slavenapostel, dann Präfect Podgorec, Pfarrer Lenz und Pfarrer Bayer. Dazu sang der aus Krain bestellte Gesangsverein „Vira“.

Die ganze Hege währte einige Stunden. Alle Redner sprachen in leidenschaftlichster Weise. Ihre Reden trafen von Deutschenhaß. Die nationale Verführung der Kärntner Slovenen hat also einen neuen Schritt nach vorwärts gemacht.

Vereinsnachrichten.

Öffentliche Versammlung. Am Sonntag, den 28. October d., um 1/2 10 Uhr Vormittag, findet in Franz Petschnig's „Hotel zur Krone“ in Schönstein eine öffentliche Versammlung des „Allgemeinen Arbeiter-Fortbildungs-, Rechtshilfe- und Unterstützungsvereines für Steiermark“ statt. Auf der Tagesordnung steht: 1. Wahl der Ortsgruppenleitung; 2. Vortrag: „Wie geht es den Bauern, Kleinrentner, werbetreibenden und Arbeitern?“; 3. Anträge und Anfragen. Zu dieser Versammlung ist jedermann eingeladen.

Singefendet.

Die Laubsägerei bietet für Jung und Alt einen angenehmen und dankbaren Zeitvertreib; man hat nicht nur selbst ein Vergnügen an den verfertigten schönen Sachen, dieselben finden allgemeinen Beifall und man verschafft sich mit einem solchen Präsent eine lange, wohlgefällige Erinnerung. Die größte und beste Auswahl aller dazugehörigen Werkzeuge, Fournire, Vorlagen und complete Zugehör findet man in dem ersten Wiener Laubsägewerkzeug-Specialitäten-Geschäft „zum goldenen Pelikan“, Wien, VII., Siebensterngasse 20.

Ganz seid. bedruckte Foulards 75 kr.

bis fl. 3.65 p. Meter — (ca. 450 versch. Disposit.) — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 kr. bis fl. 11.65 per Meter — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und zollfrei Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. und Postkarten 5 kr. Porto nach der Schweiz, Seiden-Fabrik G. Henneberg (f. u. t. Hof.), Zürich.

Gegen Katarrhe

der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits

MATTONI'S
GISSHÜBLER
reiner
alkalischer
SAUERBRUNN

für sich allein, oder mit warmer Milch vermischt, mit Erfolg angewendet. Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt. II

SUPPEN
MAGGI
WÜRZE

Empfiehlt bestens Traun & Stiger.

Alfred Pungerscheg

931-12 Buchbinder

Cilli, Herrngasse,

empfiehlt sich zum Einbinden aller Zeitschriften und Bücher, sowie aller in dieses Fach einschlägigen Arbeiten bei billigsten Preisen.



Johann Warmuth's

Herren- und Damen-Frisier-Salon

Cilli, Grazergasse 10 (vis-à-vis Hôtel Koscher.)

Empfiehlt sich dem P. T. Publicum auf das Beste, gute Bedienung und reinste Wäsche.
Größtes Lager von Parfümerie-Artikeln und Haar-Arbeiten.

Alte Zöpfe werden umgearbeitet und gefärbt.

Kneipp-Malz-Kaffee

von Gebrüder Delz Bregenz, verpackt in rothen vier-eckigen Paketen mit Pfarrer Kneipp's Bild ist nach dem Gutachten, Zahl 392, des Herrn Dr. Eugling, Director der landwirtschaftlich-chemischen Versuchstation Feldkirch ein Präparat, das einen Bohnenkaffee ähnlichen Geruch und Geschmack hat und neben dem vollen Genuswert auch den vollen Nährwert des Malzes besitzt. — Mit großem Vortheil wird dieser Kneipp-Malz-Kaffee als Kaffee-Ersatz verwendet. — Zu haben ist derselbe in den besseren Spezerei und Consumgeschäften. 187—25

2 goldene,
13 silberne
Medaillen.



9 Ehren- u. An-
erkennung-
Diplome.

Kwizda's

171-G

Korneuburger Viehnähr-Pulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Preis einer Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

Seit 40 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergeblichkeit der Kühe.

Man achte gefälligst
auf die Schutzmarke
und verlange ausdrück-
lich Kwizda's
Korneuburger
Viehnähr-Pulver.

Haupt-Depot:
Franz Job. Kwizda,
k. u. k. österr.-ungar.
u. königl. rumän. Hoflieferant,
Kreispapothek
Korneuburg bei Wien.

Echt zu beziehen in
allen Apotheken und
Droguerien
Oesterreich-
Ungarns.

Daniel Rafusch

Eisenhandlung en gros & en detail in Cilli

empfehlen

Portland- und Roman-Cemente

(Büferrer, Steinbrücker, Grifaller, Aussteiner)

Bauschienen (alle Bahnschienen), Traversen.

Stuccaturmatten, Baubefehle,

Sparherdbestandtheile,

Vollständige Kucheneinrichtungen,

Brunnenpumpen, Brunnenröhren, Brunnen-

Bestandtheile, Werkzeuge und Bedarfsartikel für

den Bahn- und Straßenbau.

Eisenbleche, Stab-, Façonisen und Stahl aller Art.

Zinkbleche, Weißbleche, Verzinkte Eisenbleche.

440—40

Tüchtige, verrechnende, cau-
tionsfähige

Wirtsleute, Oekonom,

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, werden für ein Gasthaus in Pettau gesucht. Nähere Auskunft erteilt W. Blanke, Buchhändler in Pettau. 972—2

Als

Verwalter, Wirtschafter oder dgl. sucht ein theoretisch und practisch erfahrener Mann ehestens Stelle. Zuschriften unter „A. B.“, Wildhaus, Post Zellnitz erbeten. 974—3

Knorr's

Knorr's

Knorr's

Knorr's

Tapioca, in gelben Packeten, hoch-
Suppen-Einlage.

Hafergrütze, delicate, nahrhafte
Suppe für den
Familiäntisch, für Magenleidende,
Reconvalescenten.

Grünerkernextract, eine be-
feine und höchst arom. Schleimsuppe.

Reismehl für Puddings und Auf-
lauf; vorzügliche
Kindernahrung.

Maismehl, vollständiger Ersatz für
Maizena, Mondamin.

Kneipp Kraftsuppenmehl,
nach System Pfarrer Kneipp, äusserst
nahrhafte, wohlschmeckende und
wirkliche Kraftsuppe.

Julienne, gemischte Suppenkräuter,
sog. französische Suppe.

Erbswurst mit u. ohne Schinken.

Suppentafeln in 30 verschie-
denen Sorten,
vollständig fertige Suppen, nur in
Wasser zu kochen.

Maccaroni in 4 Stärken, die
italienischen Fabri-
kate weit übertreffend.

In allen besseren Specerei- und Delicatessengeschäften vorräthig.

General-Vertretung der Conservenfabrik **C. H. Knorr** in Bregenz
C. Bereck, Wien, I. Wollzeile 9.

Das k. k. conc. und protokollierte
Geschäfts-Vermittlungs-Bureau des
Johann Stangl, Graz, Alleogasse 10
vis-à-vis dem Parktheater hat stets nur
ältere und gangbare, empfehlens-
werthe Geschäfte vorgemerkt und
zwar auch sammt Realitäten zu kaufen,
abzulösen und zu pachten. Käufer und
Pächter werden für die Provinz unter
den conlantesten Bedingungen bes-
sorgt. (Auswärtige Käufer und Pächter
werden auf die vielen unbefugten
Vermittler aufmerksam gemacht,
die Auskünfte in Gasthäusern und
Privatwohnungen ertheilen auf die un-
reellste Art, unwissentlichen Leuten
hiefür grossen Schaden machen.)

Med. Dr. 689

Johann Vučinič

ordiniert Ringstrasse 11, Hochparterre.

Eine

Greislerei,

hübsch eingerichtet, in frequenter Gasse,
wegen Abreise sofort zu verkaufen.
Auskunft erteilt die Verwaltung der
„Deutschen Wacht“: 845—12



**Tinct. chinae
nervitonica comp.**

(Prof. Dr. Lieber's Nervenkraft-Elixir.)

Nur allein echt mit der Schutz-
marke Kreuz u. Anker. Bereitet nach
Vorschrift in der Apotheke von Max
Fanta, Prag. Dieses Präparat ist seit
vielen Jahren als ein bewährtes nerven-
stärkendes Mittel bekannt. Flasche zu
1 fl., 2 fl. und 3 fl. 50 kr. Ferner
haben sich die St-Jakobs-Magen-
tropfen als vielfach erprobtes Haus-
mittel bewährt. Flasche 60 kr. und
1 fl. 20 kr. Zu haben in den Apo-
theken. Haupt-Depot: St. Anna-
Apotheke, Bozen. Ferner: Apo-
theke „zum Bären“, Graz, so-
wie in den meisten Apotheken. In
den Apotheken von CILLI. 924 H

Die Firma 916-3

Nicola Miacola
in Triest

verkauft ausser Speise- und Tafelöl,
sowie Tischweine auch Anguil-
lotti (marinirte Aale). Auf Wunsch
Preisblätter gratis und franco.

Wein- und Most-Pumpen,

Gummischläuche,

Fasspippen, Gährspunde,

sowie sämtliche

Kellerei-Artikel.

August Sattler, Graz,

Landhausgasse Nr. 2 (im Rathause).

576-12

Gute Tiroler Loden

von Rudolf Baur, Innsbruck (Tirol). Versandgeschäft Rudolfstraße Nr. 4. Größte Auswahl in Herren- und Damenloden. Fertige Havelocks, Toppen, fertige Damenkostüme. Illust. Katalog und Muster gratis und franko. Die Baur'schen Loden erfreuen sich infolge ihrer Solidität eines Weltrufes.

Damen-Confection

Anfertigung nach Maas von allen erdenklichen Damen- und Mädchen-Kleidern, offeriere in Confection stets das Neueste, Beste und Preiswürdigste, in Herbst-Jaquets, Jacken und Regenmänteln, Neuheiten in eleganten Caps und Umhüllen, sowie modernsten Schulter-Krägen in allen gangbarsten Farben, complete Kinder-Anzügen und reizenden Wirtschafts- und Negligé Schürzen nach bestem Zuschnitte und allerbilligsten Preisen.

Um freundlichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

CARL ROESSNER,

Damen-Kleidermacher.

175

Rathhausgasse 19

Sonnen- und Regenschirme

in bester Qualität und grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Grazergasse 17. **ALOIS HOBACHER** Grazergasse 17.

Reparaturen und überziehen von Schirmen schnell und billig.

Lager von Specialitäten in

Sonnen- und Regenschirmen, Spitzen- und Badeschirme. Durchwegs eigene Erzeugung. 463/33

Wasserdichte Fussbekleidung,

widerstandsfähig gegen jede Witterung, schöner, leichter u. dauerhafter als jede andere Ledersorte, nur aus

Rosspiegel-Leder

der k. k. ausschliesslich privilegierten Rossleder-Fabrik

MART. HASSEK'S slg. Wwe. & SOHN, TREBITSCH

(Mähren).

Gegründet 1780.

934-3

Zu bekommen in allen Lederhandlungen Oesterreichs.



TAPEZIERER

Johann Josek



Cilli

Hauptplatz Nr. 12

empfehlte sich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Niederlage aller Gattungen Holz- und Polster-Möbel, Rosshaar-Matratzen, Oelgemälde, Waschgoldrahm-Spiegel und Fenster-Carnissen. In- und Ausländer-Tapeten zu Fabrikspreisen. Möbel aus gebogenem Holze. Eisenmöbel. Ganze Wohnungen werden zur Möblierung und Spalierung übernommen.

Bestellungen für die Umgebung werden auf das Billigste und Solideste ausgeführt.

Welche, sowie die einfachste Gattung von Möbeln sind stets vorrätig. 792

Verlag von Johann Rakusch, Cilli.

Im obigen Verlage ist erschienen:

Schreib-Kalender
1895. (Sechster Jahrgang.)

Derselbe ist zum Preise von 40 kr. zu haben bei:
J. Rakusch, Cilli, Hauptplatz 5.
Buch- und Papierhandlung.



Heinrich Reppitsch

Zugschmied für Brückenwagenbau und

Kunstschlosserei 22-28

Cilli Steiermark



erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen, auch Pumpen, Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.

Rudolf Nowak

Thonöfen-Erzeuger in Gaberje bei Cilli

empfehlte sein Lager von allen Gattungen Oefen, besonders die k. k. Patent Kastregulier-Füll-Oefen, deren Vorzug und Güte alle bisherigen Thon-Oefen übertroffen hat. Auch werden daselbst schöne Sparherdkacheln in weisser oder blauer Farbe erzeugt. Umsetzen alter Oefen, sowie Reparaturen werden auf das beste und billigste durchgeführt. 868-10

In Skalitz

bei Gonobitz, 15 Minuten ausser dem Markte, ist eine Realität verkäuflich. Wundervoll schöne Aussicht, schönes Herrenhaus, vorzügliches Weinproduct und edles Obst — sehr schöner Landsitz und hohe Verzinsung. An der Eisenbahn. Anzufragen in der Notariatskanzlei dortselbst.

Preblauer Sauerbrunnen

reinsten alkalischen Alpensäuerling von ausgezeichneter Wirkung bei chron. Katarrhen, insbes. bei Harnsäurebildung, chron. Kartarrh der Blase, Blasen- und Nierensteinbildung und bei Bright'scher Nierenkrankheit. Durch seine Zusammensetzung und Wohlgeschmack zugleich bestes diätetisches u. erfrischendes Getränk. **Preblauer Brunnenverwaltung in Preblau** Post St. Leonhard, Kärnten. 35-26



G. Neidlinger

Hoflieferant
beehrt sich, auf die neuen Erfindungen und
Verbesserungen in
Singer's

Original-Nähmaschinen

hinzuweisen. Die neue V. S. Nr. 2 und
3 Nähmaschine ist in der Construction ein
Muster der Einfachheit und wegen der leich-
ten Handhabung, sowie ausserordentlichen
Leistungsfähigkeit die beste Nähmaschine
für den Familiengebrauch und Damenschnei-
derei. — Improved Singer-(Ringschiffchen-
Maschinen für Hausindustrie, sowie Special-
Maschinen für alle Gewerbe und Fabrica-
tionszweige, in denen Nähmaschinen zur Ver-
wendung kommen.

Einzige Niederlage für Steiermark, Kärnten und Krain in
GRAZ, I., Sporgasse 16. 7-24

Trinkt den Kaffee nur gemischt mit

Ölz-Kaffee



Warum? Weil er dem Kaffee ein köstliches Aroma
und eine schöne gelbliche Farbe gibt. Weil er aus besten,
reinen Rohstoffen sorgfältig erzeugt ist. Weil er sehr er-
giebig ist. Weil er den Kaffee für Gesunde und Kranke
zu einem angenehmen, kräftigen Genussmittel macht.

Beim Kauf sehe man auf den Namen **Ölz** und die
obenstehende **Schutzmarke**.

Zu haben in allen besseren Spezerei- und Consumgeschäften.

Zu 10 Meter
1 Kilgr.
3. W. fl. 1.50
Vollkommen
streichfertig.



Geruchlos
sodort trocknend
und dauerhaft.
Klebt nicht!

Franz Christoph's

FUSSBODEN-GLANZLACK

ermöglicht es, Zimmer zu streichen, ohne dieselben ausser Gebrauch zu setzen,
da der unangenehme Geruch und das langsame klebrige Trocknen, das der
Oelfarbe und dem Oellack eigen, vermieden wird. Die Anwendung dabei ist so
einfach, dass jeder das Streichen selbst vornehmen kann. Die Dielen können
dass aufgewischt werden, ohne an Glanz zu verlieren. — Man untersheide:

gefärbten Fussboden-Glanzlack,

gelbbraun und mahagonbraun, der wie Oelfarbe deckt und gleichzeitig Glanz
gibt; daher anwendbar auf alten oder neuen Fussböden. Alle Flecken, früheren
Anstrich etc. deckt derselbe vollkommen; und

reinen Glanzlack (ungefärbt)

für neue Dielen und Parketten, der nur Glanz gibt. Namentlich für Parquetter
und schon mit Oelfarbe gestrichene ganz neue Dielen. Gibt nur Glanz, verdeckt
aber nicht das Holzmuster.

Postkoll ca. 35 Quadratmeter (2 mittl. Zimmer) 3. W. fl. 5.90 oder
Rm. 9.50 franco.

In allen Städten, wo Niederlagen vorhanden werden directe Auf-
träge diesen übermitteln; Musteranstriche und Prospekte gratis und franco.
Beim Kaufe ist genau auf Firma und Fabriksmarke zu achten, da dieses seit
mehr als 35 Jahren bestehende Fabrikat vielfach nachgeahmt und ver-
fälscht, entsprechend schlechter und häufig gar nicht dem Zwecke entsprechend
in den Handel gebracht wird. Depot in Cilli bei Josef Matič, Schönstein, M. B. Orel

Franz Christoph,

Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanzlack.

Prag, Zürich, Berlin,

242-10 Karolinenthal, Industrie-Quartier, NW. Mittelstrasse.

Staatlich geprüfte

Lehrerin

der französischen Sprache,
die längere Zeit in Paris weilte und
dieselbst den „Cours de l'Association
internationale des professeurs“ absol-
vierte, erteilt vom 1. November l. J. an
Lectionen in dieser Sprache. Gefällige
Anträge sind an die Verwaltung dieses
Blattes zu richten. 966-3

Ein

Lehrling,

aus besserem Hause, der deutschen und
slovenischen Sprache mächtig, findet so-
fort Aufnahme bei Carl Tischler
in Wollan. 963-2

Abonnements
auf die

Grazer Tagespost

nimmt

die Buch- und Papier-Handlung
Johann Rakusch

in Cilli
entgegen.

Abonnementspreis inclusive zweimal
tägliche Zustellung ins Haus viertel-
jährig 4 fl. 50 kr., monatlich 1 fl.
50 kr.

Nur bei Moriz Unger

Zeug-, Bau-, Maschinen- und Kunstschlosser in Cilli



wird die Nachaichung von Wagen und Gewichten besorgt. —
Ferner werden Wagen und Gewichte erzeugt und fehlerhafte
schnellstens repariert. Auch werden Reparaturen an Maschinen
jeder Art (Dresch-, Häkkel-, Nähmaschinen etc.) ausgeführt. — Defecte
Nähmaschinen werden gegen renovierte umgetauscht oder angekauft.
Auch sind renovierte Nähmaschinen zu den billigsten Preisen am
Lager. Weiters empfiehlt sich derselbe zur Anfertigung und Repara-
tur von Brunnen-Pumpen und Wasserleitungs-Anlagen und
übernimmt alle in das Bau- und Kunstschlosserfach einschlagende
Arbeiten als: Beschläge zu Neubauten, Ornamenten, Grab-
Altar- und Einfriedungsgitter und Gitterthore etc., Blitzableit-
ungsanlagen, sowie Ausprobierungen alter Blitzableiter werden
bestens ausgeführt. 201

Allein-Verkauf in der Papierhandlung J. Rakusch in Cilli.

Patentirt!

Patentirt!

Patent-Siegellack mit Docht

Siegellack-Kerzen

(Patent G. KRESSEL).

Gebrauchs-Anweisung.

Der PATENT-SIEGELLACK mit Docht ermöglicht es, ohne
eine Extraschmelzflamme (brennendes Licht etc.) zu siegeln. Man
braucht nur die SIEGELLACK-KERZE anzuzünden und kann als-
dann nach Bedarf siegeln, indem man dieselbe nach unten geneigt
über den zu siegelnden Gegenstand hält und den Siegellack mit
der brennenden Spitze soweit ausbreitet als für das aufzudrückende
Siegel erforderlich ist. Die Siegellack-Kerze brennt ununterbrochen
weiter.

Allein-Verkauf in der Papierhandlung J. Rakusch in Cilli.

Wichtig für das k. u. k. Militär!

Eduard Skolaut

CILLI

926-3

empfehl **Leder-Appretur** zur Nachfüllung in
gebrauchte Gläser à 14 kr. — Ebenfalls ist **Leder- und Eisen-
Lack** in vorzüglichster Qualität zu billigsten Preisen vorrätig.

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so
waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co. in Dresden,
Radebeul. (Schutzmarke: 2 Bergmänner)
Bestes Mittel gegen Sommersprossen
sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück
40 kr. bei Joh. Warmuth, F. Risch-
lavi, Droguerie. 953-82

Fahrkarten und Frachtscheine

nach

Amerika

königl. Belgische Postdampfer der
„Red Star Linie“ von Antwerpen
direkt nach
New-York & Philadelphia

concess. von der hohen k. k. österr. Regierung.
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an die 114-40

Red Star Linie
in WIEN, IV., Weyringergasse 17.

Michael Altziebler

Thonwaren-Erzeuger in Cilli

empfehl sein Lager aller Sorten von
♦ THONÖFEN ♦
zu billigsten Preisen. Bedienung prompt.

Une 964-2

dame française

désire de donner encore quelques
leçons dans sa langue maternelle
à parler de 10 a-midi

Schmiedgasse Nr. 13.

CILLI

Buch-Handlung.

Grösstes Lager von Werken aus allen Wissenschaften. Prompte Expedition aller belletristischen u. Mode-Journale des In- u. Auslandes. Reise-Lectüre.

FRITZ RASCH

Papier-Handlung.

Bestsortirtes Lager aller Bedarfs-Artikel für Comptoir, Kanzlei Haus und Schule. 448/66

Kunst-Handlung.

Grosse Auswahl von Bildern etc. Photographische Ansichten von Cilli und Umgebung. Souvenirs, Landkarten, Pläne.

CILLI

Musikalien-Handlung.

Gewähltes Lager v. Musikalien für alle Instrumente. — Nichtvorrätiges wird umgehend besorgt. Editionen Breitkopf & Härtel, Peters, Schubert etc.

Erste und älteste Stearin-Kerzen in Oesterreich-Ungarn. — Nur ächt in **Rosa-Packung.**

Aechte MILLY Kerzen.

F. A. Sarg's Sohn & Cie.

COMPTOIR: WIEN. IV., Schwindgasse 7.



k. u. k. Hof-Lieferanten.

Preisermässigung seit 16. September d. J.

835-6

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme anlässlich des Hinscheidens meines innigstgeliebten Gatten, des Herrn

Franz Cölestin,

für die vielen schönen Kranzspenden und für die zahlreiche Betheiligung beim Leichenbegängnisse, sage ich Allen meinen tiefgefühltesten Dank.

CILLI, am 25. October 1894.

Marie Cölestin.

975.—

Brenncampagne 1893/94.

Kön. ungarische Finanz-Direction Budapest-Landbezirk.

An die Firma Graf St. Keglevich Nfg., Promotorer Cognacfabrik, Budapest.

Ueber Ihr Ansuchen wird Ihnen über die in Ihrer Promotorer Cognacfabrik in der 1893/94er Productionscampagne aufgearbeiteten Weinquantitäten und die hierfür entrichtete Brennsteuer der bezug-habende Ausweis anbei ausgefolgt. Budapest, am 14. August 1894. **Fináczy** m. p.

Ausweis

über das durch die Promotorer Cognac-Fabrik der Graf Stephan Keglevich Nachfolger in der Productionscampagne 1893/94 aufgearbeitete Weinquantum

Summirt: 1,195.750 Liter

und die hierfür bezahlte Brennsteuer:

Summirt: 12.555 fl. 69 kr.

Promotorer kön. ung. Finanz-wach-Abteilung.

9. August 1894.

Rudolf Gurszki m. p., Respizient.

Diese bisher nur durch uns der Oeffentlichkeit übergebenen amtlichen Ausweise liefern wiederholt den Beweis, dass unsere Producte jeder anderen Marke an Reellität weit überlegen sind und dass das Vertrauen, welches unseren Producten entgegengebracht wird, auch unsomehr gerechtfertigt erscheint, als unsere Fabrik, die im Jahre 1882 gegründet wurde, erst in den Jahren

1885 u. 1886 Marke * u. **
1888 „ ***
1891 „ ****

in Verkehr brachte.

Diese Thatsachen beweisen zur Genüge, mit welcher ausserordentlichen Solidität unsere Fabrik arbeitet, mithin dürfen wir auch bestimmt erwarten, dass Jedermann, der Wert auf

reelle u. exquisite

Marken legt, ausschliesslich den nur mit Ehrendiplomen prämiirten und überall erhältlichen

Cognac

Gróf Keglevich István

verlangt wird. 920-5

Die Direction der Graf Stephan Keglevich Nfg. Promotorer Cognac-Fabrik, Budapest.

Grosse Auswahl in harten und weichen

Möbeln,

ganzen Einrichtungen und Ausstattungen, sowie eine ganz besonders reiche Auswahl in Sesseln jeder Art und bester Qualität empfiehlt die Möbelhandlung

THERESIA WINKLER,

CILLI, Herrengasse 20. 780-6

Abonnement-Einladung auf

Lothar Meggendorfer's Humoristische Blätter

Verlag v. J.F. Schreiber in Esslingen bei Stuttgart. Jährlich 52 Nr. (43. Quartal) od. 36 Hefte à 50 Pfz. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Zeitungs-Expeditionen und Postämter.

Das schönste farbige deutsche Witzblatt.

Wer ein Abonnement beabsichtigt, überzeuge sich vorher durch Vorlangen einer

Gratis-Probenummer

von dem reichen textlichen Inhalte und den brillant ausgeführten farbigen Illustrationen.

Geschäftsstelle der Meggendorfer Blätter München

Corneliusstrasse 19.



Vermietungen:

„Zur schönen Aussicht“

(Villa Berger)

sind 1 oder 2 schön möblierte Zimmer zu vermieten. 5 Minuten vom Hauptplatz. Näheres daselbst 1. Stock. 884-3

Ein

schönes Zimmer,

gassenseitig, mit 2 Fenstern und separirtem Eingang, ist Grazerstrasse Nr. 15 bis 15. November zu vergeben. Anzufragen dortselbst. 958-3

Ein möbliertes gassen-seitiges Zimmer,

Neugasse Nr. 10, Hochparterre rechts, ist sogleich zu vergeben. Preis 7 fl. 977

Einsiede-Pergament vorrätig in der

Papierhandlung

Johann Rakusch, Cilli.

XXXXXXXXXXXX

Café Hausbaum.

Zu vergeben:

Ostdeutsche Rundschau

Marburger Zeitung.

XXXXXXXXXXXX

5 bis 10 fl. täglichen sicheren Verdienst ohne Capital und Risiko bieten wir Jedermann, der sich mit dem Verkaufe v. gesetzl. gestatteten Losen u. Staatspapieren befassen will. Anträge unter „Lose“ a. d. Annoncen-Exp. J. Danneberg, Wien, I. Wollzeile 19. 729-10

Pilsner Schankbier.

Wir beehren uns hiemit ergebenst anzuzeigen, dass der Ausstoss unseres

Schankbieres

am 1. November 1. J. beginnen wird und erlauben uns dasselbe den Herren Abnehmern bestens anzuempfehlen.

Pilsen, den 22. October 1894.

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen
(gegr. 1842.)

Haupt-Depôt: **F. Schedivy, Graz, Annenstrasse 19.**

976-2



Zur Winter-Stall-Fütterung!

Futterbereitungs-Maschinen,
Häcksel-Futter-Schneider,
Rüben- u. Kartoffel-Schneider,
Schrot- und Quetsch-Mühlen,
Vieh-Futterdämpfer, Trans-
portable Spar-Kessel-Oefen für
Viehfutter etc., ferner: Kuku-
rutz- (Mais-) Rebler, Getreide-
Putzmühlen, Trieure-Sortier-Maschinen, Heu- und
Stroh-Pressen, für Handbetrieb, stabil und fahrbar fabriciren
in vorzüglichster, anerkannt bester Construction

PH. MAYFARTH & Co.

969-10 Kaiserl. u. königl. ausschliessl. priv.

Fabriken landwirth. Maschinen, Eisengiesserei u. Dampfhammerwerk
Wien, II., Taborstrasse 76.

Cataloge gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.



AUER-GASGLÜHLICHT.

Oesterreichische Actien-Gesellschaft,
in Schottenfeld in WIEN, in Oesterreich.

• Ausdauer schillernde, hellste Licht-erzeugung •
• OBER 2 MILLIONEN LAMPEN IM GEBRAUCHE •
50% Gasersparnis - keine Hitze!

Schließen sie die Augen vor dem Licht
Einziger Preis per Lampe ab 1. September fl. 5.
Zu haben
Vertretung für Cilli: Herr Josef Arlt.

Ein

Mastgeflügel **Möbelwagen**

jeder Art zu haben. kann als Retour'richt nach G. H. AZ sehr
Köttinghof. 978-3 billig benutzt werden Näheres bei **Ferd. Pellé** in Cilli. 970

Adler-Apotheke Mr. Mardetschlaeger, Laibach.

Echter Medicinal-Cognac Gairaud & Co., Cognac, 1/1 Fl. fl. 5, 1/2 Fl. fl. 2.50, 1/4 Fl. fl. 1.25.
Echter Malaga von Rittwegen in Malaga, 1/1 Fl. fl. 2.50, 1/2 Fl. fl. 1.25, 1/4 Fl. 70 kr.
Original-Franzbrantwein, die beste Sorte von allen, 1/1 Fl. 60 kr., 1/2 Fl. 40 kr.
Indicon, bestes Hühneraugenmittel à 30 kr.
Chinapomade von H. Chard in Paris, 1 Tiegel 60 kr., das beste Mittel zum
Haarwuchs und gegen das Ausfallen der Haare.
Wiener Magenkrampftropfen à 10 kr., 1 Dutzend fl. 1.—, ausgezeichnet und
anempfohlen gegen Magenleiden, stärkend und Appetit fördernd.



Wiener Kaiser-Wasser
(Eau de Vienne).
I. Specialität Grosse-Wiener, bunter Export und
Bouquet für Salons, Bouquets, Wohn- und
Krankenzimmer.
Aus dem chem.-pharm. Laboratorium
des
H. MARDETSCHLÄGER, Apotheker
Gross-Bräuerei bei Wien.
Anwendung wie Kölner-Wasser.
Preis eines 1/1 Fl. 1 fl., 1/2 Fl. 50 kr.,
Geschildert vor Fälschung.

**Allein. Depôt dieser Apotheke
in Laibach.**

**Versandt täglich per
Post umgehend.**

968-3

Hasen

zu haben im Gasthause des **Georg Skoberne**, Herrngasse vis - à - vis der Burg-Kaserne.

Danksagung,

Herr **Josef Kupferschmid**, Apotheker, versicherte sich vor fünf Jahren bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft „The Gresham“ in London mit einem bedeutenden Betrage.

Nach dem Tode desselben erhielt ich durch den General-Repräsentanten in Laibach Herrn **Guido Zeschko** das versicherte Capital allsogleich ausbezahlt, weshalb ich mit Vergnügen öffentlich besten Dank sage und die Anstalt „The Gresham“ jedem auf das wärmste empfehle, welcher die Zukunft seiner Familie sichern will. 971

Cilli, 20. October 1894.

Fanni Kupferschmid.